

S I D

Society for International Development

Chapter Bonn



Armutsminderung – aus dem Sozialstrukturförderungsprogramm des BMZ am Beispiel von Indonesien

(Sebastian Kelbling)

Vorlese zum 14. Gespräch mit der Praxis

Insgesamt 9 deutsche Trägerorganisationen sind seit 1999 vom BMZ beauftragt, Mittel des Sozialstrukturfonds speziell für armutsorientierte Programme zur Stärkung der Zivilgesellschaft zu verwenden.

AWO International ist als Fachverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) eine dieser Trägerorganisationen, die sich 1999 zur Arbeitsgemeinschaft Sozialstruktur (AGS) zusammengeschlossen haben. Dieser Fachverband in Berlin koordiniert zurzeit drei Regionalbüros im Ausland. Eines dieser drei Programmbüros wurde von mir im Jahre 2011 neu aufgebaut und bis Ende 2013 geleitet. Es ist zuständig für die Programme in der Region Südostasien, gegenwärtig vor allem in Indonesien und den Philippinen und liegt in Yogyakarta, einer Stadt in der indonesischen Provinz Zentraljava.

Sozialstrukturprojekte sollen helfen, die soziale, politische und/oder wirtschaftliche Benachteiligung in besonders von Armut betroffenen Bevölkerungsschichten abzubauen oder zumindest zu verringern. Realisiert wird dies hauptsächlich durch die Kooperation mit bereits existierenden lokalen NROn, die sich nachhaltig und engagiert für eine Verbesserung der Lebensbedingungen entsprechender Bevölkerungsgruppen einsetzen. Dabei werden im konkreten Fall Selbsthilfebewegungen besonders in ländlichen Gebieten und auch städtischen, sogenannten Elendsvierteln gestärkt und Potentiale für Eigeninitiativen identifiziert und/oder gefördert. Konkret bedeutet dies, dass einzelne Gruppen, sogenannten CBOs (Community Based Organisations) und ihren Mitgliedern die Möglichkeit geboten wird, ihre Lebensverhältnisse aus eigener Kraft gemäß ihrem Bedarf zu verändern.

Die Aktivitäten umfassen ein breites Spektrum von Maßnahmen. Bildung wird als Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung angesehen. Die Durchführung von entsprechenden Veranstaltungen zur Information, Beratung und Fortbildung

stehen im Vordergrund, aber auch öffentliche Kampagnen, Infoveranstaltungen und Aufklärungsarbeit ganz allgemein. Die Einbindung von Regierungsinstitutionen und offiziellen Lehreinrichtungen, die Medienarbeit und die Zusammenarbeit mit der kommunalen Verwaltung, der Polizei und der Strafverfolgung sind Bestandteil der Arbeit.

In Indonesien konzentriert sich die Arbeit von AWO-International zurzeit auf die Themen der ländlichen Entwicklung durch die Förderung der nachhaltigen Landwirtschaft, auf die Unterstützung in der frühkindlichen Entwicklung zur Vermeidung von Fehlernährung und den daraus folgenden Gesundheits- und Wachstumsstörungen und auf die Vorbeugung bei der sexuellen Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen im häuslichen Umfeld sowie an Berufsschulen. In den Philippinen stehen besonders die Rechte von Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt. In der Region um die Stadt Davao im südlichen Mindanao werden Partnerorganisationen unterstützt, die sich in diesem Themenfeld auf die Bekämpfung von Kinderhandel, Kinderarbeit und Kinderprostitution ausrichten.

Bei allen diesen Themen geht es nicht um fachliche Trainings. Diese können die lokalen Partnerorganisationen in den Projektgebieten bereits mit viel Erfolg selber machen. Worum es durch die ausländische Unterstützung geht, ist die Professionalisierung bei der Projektdurchführung, die Durchsetzung von legitimen Interessen der Bevölkerung, die Advocacy Arbeit, die Kooperation bei der Knüpfung von Netzwerken, die Anregung bei der Kreativität im Bereich der einkommensschaffenden Maßnahmen etc.

NRO Arbeit stößt jedoch ganz besonders in Indonesien zunächst allgemein auf große Skepsis. Das Land blickt zum einen in seiner jüngeren Geschichte auf eine grausame Verfolgung von Aktivisten zurück, die entweder als Kommunisten identifiziert oder auch in der Mehrzahl nur als solche verdächtigt wurden, wenn sie sich besonders für ihre Rechte eingesetzt hatten. Die damit verbundenen zahlreichen Morde in den Jahren 1965 bis 1968 sind bis heute nicht verfolgt und nicht aufgeklärt und die Täter laufen noch frei herum. NROn, Selbsthilfeorganisationen und ihre Unterstützer werden daher bis heute erst sehr genau nach ihren eigentlichen Motiven befragt und ihre Antworten werden häufig nicht so recht geglaubt.

Zum anderen ist als Folge der gigantischen Tsunami Katastrophe in Aceh im Jahre 2004 mit dem Strom der dringend benötigten Hilfsaktionen auch eine Reihe sicherlich fragwürdiger Organisationen recht unkontrolliert in die Katastrophenregion gekommen, deren Hilfsaktionen ohne der nötigen Abstimmung mit lokalen Institution nicht immer zum Wohle der betroffenen Bevölkerung führten. Bewohner von Aceh sind daher heute selten gut auf ausländische Hilfsorganisationen anzusprechen, weil durch deren Anwesenheit in der Aceh-Region die Preise für Grundnahrungsmittel enorm gestiegen sind und Bereicherungen einzelner korrupter Staatsdiener im großen Umfang stattgefunden haben.

Indonesien kann auf eine recht eindrucksvolle wirtschaftliche Entwicklung mit einer Wachstumsrate von jährlich um die 6 Prozent zurückblicken. Als viertgrößtes Land der Welt und Mitglied der G20 spielt das Land eine maßgebliche Rolle im südostasiatischen Bund der ASEAN-Staaten und auf dem globalisierten Markt. Der nationale Stolz der Indonesier auf diese Leistung ist groß. In diesem Schwellenland ist genug Geld vorhanden, um aus eigenen Kräften die Armutssituation zu lindern.

Ausländische Unterstützung in diesem Bereich ist daher ein zweischneidiges Schwert. Zum einen sind die Aktivitäten zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Armutsregionen willkommen, da sie die oft überforderten kommunalen Behörden entlasten. Lokale NROn können, wenn sie professionell arbeiten, präzise statistische Daten liefern, Bildungsmaßnahmen bedarfsgerecht durchführen, einkommensschaffende Maßnahmen kreieren und die Flucht in die Städte reduzieren helfen. Auf der anderen Seite erhöht sich im Fluss der Maßnahmen das Selbstbewusstsein der ländlichen Bevölkerung. Die damit verbundenen Forderungen der Kleinbauern und Bewohner der Armutsregionen an die Regierungsstellen führt zu Umwälzungen, die nicht überall auf Gegenliebe stoßen.

Die Kooperation mit den lokalen NROn bildet nicht zuletzt eine weitere große Herausforderung für die Arbeit vor Ort. Die Identifizierung der vorhandenen Potentiale und damit der geeigneten Partnerorganisationen, die Glaubwürdigkeit ihrer Zielsetzung, die Kontrolle der Finanzflüsse, das gegenseitige Vertrauen, die Interessenkollisionen bei einigen Details und die interkulturellen Missverständnisse sind Hindernis aber auch Chance zugleich. Der (gegenseitige) Lerneffekt ist gewaltig, die Sensibilisierung eine Bereicherung und die manchmal sogar messbaren und spürbaren Erfolge bedeuten bisweilen auch eine willkommene, wenn auch kurzzeitige Entspannung.

Bei dem Gespräch mit der Praxis wird es vor allem anhand von zwei Beispielen um diese Herausforderung und ihre Ergebnisse gehen.